

Annäherungen an den jungen Lars Clausen: Soziologie zwischen Ruhrrevier und Copperbelt¹

Lara Pellner & Alexander Wierzock²

Zusammenfassung: Der Aufsatz untersucht, auf welche Weise sich die wissenschaftliche Autorität des Soziologen Lars Clausens innerhalb der bundesdeutschen sozialwissenschaftlichen Afrikanistik der 1960er Jahre herausbildete. Analysiert werden seine institutionelle Einbindung in die *Sozialforschungsstelle Dortmund*, seine industriesoziologischen Feldforschungen im sambischen Copperbelt, die 1963/64 zu einer Anbindung an das *Rhodes-Livingstone Institute* in Lusaka führten, sowie seine fachlichen und personellen Beziehungen zur *Manchester School*. Der Beitrag rekonstruiert, wie Clausen durch die Verschränkung empirischer Forschung in Zentral- und Ostafrika, transnationale Netzwerkbildung und (Selbst-)Zuordnungen zur britischen Sozialanthropologie wissenschaftliche Reputation erlangte, die sich 1970 sowohl in seiner Berufung auf eine soziologische Professur an der *Universität Kiel* als auch in seiner Wahl zum Präsidenten der *Deutschen Afrika-Gesellschaft* manifestierte.

Stichworte: Sozialwissenschaftliche Afrikanistik, Britische Sozialanthropologie, Industrie-soziologie, Entwicklungssoziologie, Soziologiegeschichte

Abstract: The article examines how the scholarly authority of sociologist Lars Clausen took shape within West German social-scientific African studies during the 1960s. It analyses his institutional affiliation with the *Social Research Centre* (Sozialforschungsstelle) in Dortmund, his industrial-sociological fieldwork in the Zambian Copperbelt – which led to his attachment to the *Rhodes-Livingstone Institute* in Lusaka in 1963/64 – and his scholarly and personal relations to the *Manchester School*. The contribution reconstructs how, through the interplay of empirical research in Central and East Africa, transnational networks and (self-)positioning vis-à-vis British social anthropology, Clausen acquired academic reputation, which in 1970 found expression both in his appointment to a professorship in sociology at the *University of Kiel* and in his election as President of the *German Africa Society* (Deutsche Afrika-Gesellschaft).

Keywords: African Studies, British Social Anthropology, Industrial Sociology, Development Sociology, History of Sociology

Das *Rhodes-Livingstone Institute for Social Research* (RLI) im sambischen Lusaka, seit 1947 das erste sozialwissenschaftliche Forschungsinstitut auf afrikanischem Boden, beherbergte im Verlauf seiner Geschichte zahlreiche Gäste und Forschendengenerationen.³ In regelmäßigem Turnus pilgerten unterschiedliche *Research Fellows* an diese Institution, welche als Außen-

1 Der vorliegende Text resultiert aus Forschungsarbeiten zu dem von der Hamburger Stiftung zur Förderung von Wissenschaft und Kultur geförderten Projekt „Kulturen, Krisen, Klassiker. Editionsprojekt Lars Clausen“, das seit Februar 2025 am Kulturwissenschaftlichen Institut (KWI) Essen entsteht. Wir bedanken uns bei Emily Beyer und Insa Ellerbrock für Datenaufbereitungen.

2 Lara Pellner ist Soziologin und Alexander Wierzock Historiker. Beide sind am KWI Essen tätig.

3 Dieser Perspektive folgend erscheint die Geschichte des RLI als eine Geschichte der gemeinsamen Hervorbringung kulturellen Wissens, das aus den geteilten Felderfahrungen verschiedener Forschendengenerationen erwuchs (Schumaker 2001).

posten für Feldforschungen im anglophonen Ost- und Zentralafrika sowie als Hauptquartier der *Manchester School*, einem Zweig der britischen Sozialanthropologie, internationale Bekanntheit erlangte. Das halbjährlich erscheinende Journal des Instituts informierte in einer eigenen Rubrik über Neuankömmlinge und deren Forschungsvorhaben. Zumeist stammten diese aus dem angelsächsischen Sprachraum – so etwa in der ersten Jahreshälfte 1964, als das Institut diverse Zugänge aus Harvard, der *London School of Economics* sowie weiteren britischen Hochschuleinrichtungen verzeichnete (o. A. 1964: 115). Vor diesem Hintergrund stellte Lars Clausen (1935–2010), der am Vorabend der Unabhängigkeit Sambias aus der *Sozialforschungsstelle Dortmund* nach Nordrhodesien gelangt war, sprichwörtlich eine Ausnahmeerscheinung dar. Ein Kurzbericht vermerkt über seine Person folgende Auskunft:

„Dr. Lars Clausen, from the Department of Studies of Developing Countries, Münster University, Germany, arrived at the Institute in March, and in June commenced field work in a Copperbelt town to assess the sociological criteria of job differentiation, attitudes to and factors controlling Africanization and mobility in the occupational hierarchy, and relationships between management and workers during a period of accelerated industrialization and rapid social change.“ (ebd.)

Dieses Entrée, das in seine Habilitation im Fach Soziologie münden sollte, ebnete Clausen den Weg zum akademischen Aufstieg. Sieben Jahre später, am Mittwoch, den 16. September 1970, wandte sich der bundesdeutsche Sozialwissenschaftler an *Kürschners Deutschen Gelehrtenkalender*. In knapper Form teilte er dem *Who is Who* der westdeutschen Intelligenz mit, dass sich seine Rangstellung im akademischen Umfeld gewandelt hatte: „Sehr geehrte Herren! Ich bitte um eine Zusendung Ihres Formblattes, da sich sehr viele Angaben zu meiner Person geändert haben.“⁴ In diese Worte kleidete Clausen, ohne es direkt auszusprechen, dass er keine 48 Stunden zuvor auf eine ordentliche Professur an die Universität Kiel berufen worden war.⁵ Nur vier Wochen später folgte die nächste Statuserhöhung: Im Oktober des Jahres wurde der frischgebackene Ordinarius zum neuen Präsidenten der *Deutschen Afrika-Gesellschaft* (DAG) gewählt.⁶ Die Delegation dieses Amtes, die einen Soziologen an die Spitze einer vom Bund finanzierten Vertretung der westdeutschen Afrikazusammenarbeit beförderte⁷, bestätigte das soziale und kulturelle Kapital, das Clausen mittlerweile verkörperte. Wie war es dem damals 35-jährigen Sozialforscher gelungen, in diese Sprecherposition aufzusteigen? Im Verlauf welcher Stationen und durch welche Ressourcen vermochte er diese Legitimationsquellen zu akkumulieren? Die folgenden Ausführungen begeben sich auf eine Spurensuche, die sowohl biografische Wegmarken Clausens als auch seine institutionellen und intellektuellen Positionen in den Blick nimmt. Dabei soll rekonstruiert werden, welche Forschungs- und Lehrtätigkeiten sowie personellen Verbindungen ihm jene Autorität verliehen, die seine Rolle als Sprecher in einem epistemisch wie politisch sensiblen Feld wie der sozialwissenschaftlichen Afrikanistik begründeten.

4 Lars Clausen an Redaktion „Kürschners Deutscher Gelehrtenkalender“ vom 16.09.1970, Schleswig-Holsteinische Landesbibliothek (SHLB), Lars Clausen-Nachlass (LCN), Cb 171, Korrespondenz 1970–1971, 2, G-Z.

5 Die Ernennung war am 14. September 1970 erfolgt. Siehe Kultusminister des Landes Nordrhein-Westfalen an Lars Clausen, Entlassung aus dem Dienst des Landes Nordrhein-Westfalen, 07.01.1971, Universitätsarchiv Münster (UArch Münster), Bestand 32, Nr. 76.

6 Erst in der zwölften Auflage des *Gelehrten-Kalenders* wurde die Angabe zur Berufung auf das Ordinariat aufgenommen; da die DAG im Jahr 1975 aufgelöst wurde, fand die Präsidentschaft dort keine Erwähnung mehr (o. A. 1976).

7 Da bislang keine umfassende organisationsgeschichtliche Studie zur DAG vorliegt, beschränkt sich die Forschung bisher auf Überblicksdarstellungen (siehe exemplarisch Linne 2021: 398–406).

1. An der Sozialforschungsstelle Dortmund: Afrikaforschungen zum Copperbelt

Die Sprecherrolle einer sozialwissenschaftlichen Afrikanistik, die Clausen mit seiner Wahl zum DAG-Präsidenten 1970 zugesprochen wurde, war kein Zufallsprodukt. Schon Jahre zuvor galt der Soziologe als Experte in der bundesdeutschen Afrikaforschung. Schlaglichtartig verdeutlicht diesen Status ein Vorgang aus dem Jahr 1967: Oskar Splett, der damalige Generalsekretär der *Afrika-Gesellschaft*, sondierte im Sommer des Jahres, wie sich die Afrikaforschung der Bundesrepublik organisatorisch besser bündeln ließe. Im Anschluss an diese Gespräche erreichte Splett aus dem Freiburger *Arnold-Bergsträsser-Institut* der unmissverständliche Hinweis, er müsse für weitere Beratungen unbedingt „andere Afrika-Mitarbeiter“ der „Sozialforschungsstelle Dortmund“ hinzuziehen – namentlich „Dr. Clausen“.⁸

Die *Dortmunder Sozialforschungsstelle*, offiziell an der Universität Münster angebunden, bildete spätestens seit den 1950er Jahren ein Zentrum betriebs- und industriesoziologischer Studien (Adamski 2009: 135–137; sowie insb. Schellhase 1982). In den Jahren 1953 bis 1955 waren an der Einrichtung durch Hans Paul Bahrtdt und Heinrich Popitz bekannte industriesoziologische Forschungsprojekte durchgeführt worden (Popitz u. a. 1957a, 1957b). Im Verlauf der 1960er Jahre erweiterte die Sozialforschungsstelle ihr Profil und wurde zunehmend ein Knotenpunkt für Forschungen zu Lateinamerika, Asien sowie Afrika. Institutionell bündelte sich diese Wissensproduktion in der neu errichteten Abteilung „Soziologie der Entwicklungsländer“ (Adamski 2009: 169). Leiter des Ressorts war Karl Heinz Pfeffer, der parallel seit 1962 als Professor an der Universität Münster einen gleichlautenden Lehrstuhl innehatte.⁹ Der Ordinarius, ein ausgewiesener Afrikakenner und zuvor Professor an der staatlichen Universität des Punjab im pakistanischen Lahore, hatte mehrfach den Westen des afrikanischen Kontinents bereist und vielfach über die Gesellschaften in Gambia, Ghana und Sierra Leone publiziert (Pfeffer 1958, 1961, 1967). Die von ihm in Münster und Dortmund vertretene „Soziologie der Entwicklungsländer“ verstand er dabei als „keine neue Wissenschaft“, wie er in einem Programmartikel Anfang der 1960er Jahre erläuterte, sondern als „die Anwendung erprobter sozialwissenschaftlicher Fragestellungen und Methoden“ auf Länder jenseits Europas und Nordamerikas (Pfeffer 1963: 33).

In diesem institutionellen Umfeld konnte sich Clausen, der Pfeffers Ansatz einer empirisch fundierten Entwicklungssoziologie aufgriff und weiterführte, rasch profilieren. Das wachsende Renommee des jungen Habilitanden trug ihm nicht nur akademisches Vorankommen ein, sondern machte ihn bald zur gefragten Stimme einer neuen Generation sozialwissenschaftlicher Afrikaforschung, die dieses epistemische Gebiet inhaltlich wie institutionell neu ausrichten wollte. Als im Juni 1965 in Köln eine von der DAG veranstaltete zweitägige Konferenz *Positions and Prospects of African Studies* (Manshard 1966) stattfand – auf der unter anderem über *Some Recent Contributions of British Anthropologists to the Study of Society in Africa* berichtet wurde (Little 1966) –, gehörten auch Vertreter aus Dortmund zu den Teilnehmenden. Neben Pfeffer nahm Clausen teil und repräsentierte in diesem Kreis, der

8 Arnold Bergstraesser Institut für kulturwissenschaftliche Forschung (Johanna Eggert) an Deutsche Afrika-Gesellschaft (Oskar Splett) vom 27.07.1967, Bundesarchiv Koblenz (BuArch Koblenz), Deutsche Afrika-Gesellschaft (DAG), B 161/700.

9 Pfeffer, Habilitant bei Hans Freyer ([1934] 1936) und seit den 1930er Jahren ein überzeugter Nationalsozialist, durchlief in der Nachkriegszeit einen persönlichen Wandel, indem er seine Haltung gegenüber dem Hitler-Regime – teilweise öffentlich – selbstkritisch aufarbeitete (Dammann/Ghonghadze 2018: 480–501).

zahlreiche deutsche und britische Afrikawissenschaftler versammelte, die Sozialforschungsstelle (o. A. 1966: 191 u. 195).¹⁰

An die Sozialforschungsstelle in Dortmund war Clausen nach seiner im Jahr 1963 in Münster abgeschlossenen Promotion gelangt. Den Doktor der Staatswissenschaften hatte er im Fach Soziologie mit einer Studie zur Werbung (Clausen 1964) erlangt – ein naheliegendes Thema für den zuvor in Hamburg diplomierten Kaufmann (Clausen 1960). Beide Bildungspatente hatte er bei dem Soziologen Helmut Schelsky erworben, unter dem er zunächst von März 1961 bis April 1962 als Seminarassistent tätig war.¹¹ Der Wechsel in das Ruhrgebiet ergab sich aus einer Personalunion, die derer Pfeffers glich, denn Schelsky leitete parallel zur Professur in Münster als geschäftsführender Direktor die *Sozialforschungsstelle* in Dortmund. Persönliche Meinungsverschiedenheiten mit seinem Promotionsbetreuer, die Clausen später als „Abfall von Schelsky“ (2015: 169) bewertete, führten dazu, dass der eben erst promovierte Doktor letztlich bei Pfeffer habilitierte.

Ab März 1963 wurde Clausen als wissenschaftlicher Assistent unter Pfeffer an der Sozialforschungsstelle tätig. Mit dieser neuen Position verlagerte sich auch der Lebensmittelpunkt, der vorher in Münster gelegen hatte, nach Dortmund bzw. Wuppertal-Barmen, wo er mit seiner Ehefrau, der Schauspielerin und Literaturwissenschaftlerin Bettina Clausen (geb. Feddersen), bis 1968 lebte.¹² Bereits im Oktober 1963 unternahm der neue Mitarbeiter der *Sozialforschungsstelle* einen ersten mehrwöchigen Forschungsaufenthalt in Großbritannien.¹³ In London wohnte er zeitweise im *Clearing House*, einer Einrichtung für Entwicklungs- und Bildungsprojekte (o. A. 1963). Die Reise diente der Anknüpfung fachlicher Kontakte – vor allem nach Manchester, einem weiteren Aufenthaltsort. Wenig später folgten durch den *Deutschen Akademischen Austauschdienst* sowie die *Volkswagenstiftung* finanzierte Feldforschungen in Nordrhodesien (Clausen 1968a: 8). Zwischen März 1964 und Februar 1965 hielt sich der junge Sozialwissenschaftler in Südafrika auf. So wurde er am 24. Oktober 1964 auch Zeuge der Unabhängigkeit des Landes, das sich mit dem Ende der britischen Kolonialherrschaft fortan Sambia nannte. Für den Zeitraum des Aufenthaltes war der Afrikareisende am RLI in Lusaka als *Research-Fellow* angebunden (o. A. 1964).

Seine eigentlichen Feldforschungen begann Clausen im Juni 1964 im Copperbelt, einer Bergbauregion im Nordwesten des Landes. Das Abbaugelände dient heute wie damals der Extraktion von Kupfer und Coltan. In der Nkana-Mine, einem wichtigen Förderbezirk, erhielt Clausen Zugang zu Beschäftigten für Interviewstudien. Weitere Erhebungen nahm er im außerhalb des Copperbelt gelegenen Broken Hill auf. In dieser Stadt befand sich ein Zentrum des sambischen Eisenbahnsystems mit Werkstätten der *Rhodesia Railway*. An beiden Standorten setzte Clausen standardisierte, fragebogenbasierte Interviews ein, um Einblick in die Arbeits-, Lebens- und Handlungsstrukturen der Beschäftigten zu gewinnen. Aus dieser umfangreichen Datensammlung entstand schließlich das in der Reihe *Bochumer Schriften zur*

10 Ebenfalls anwesend war Willie Smith (später Willie B. Lamoué-Smith), Pfeffers Forschungsassistent für Afrika an der Sozialforschungsstelle (o. A. 1966a: 196). Zu Smith's amtlicher Bezeichnung siehe Erster Jahresbericht der Abteilung Soziologie der Entwicklungsländer in der Sozialforschungsstelle an der Universität Münster zu Dortmund [Dezember 1963], Universitätsarchiv Dortmund (UArch Dortmund), Bestand VI (Cosal) Karton 1/2, Ordner 1.

11 Bescheinigung vom 23. 11. 1967, UArch Dortmund, Personalakte Lars Clausen.

12 Im Vorlesungsverzeichnis der Universität Münster wird Clausen bis zum Sommersemester des Jahres mit Wohnsitz in Wuppertal geführt (WWU 1968a: 81).

13 Erster Jahresbericht der Abteilung Soziologie der Entwicklungsländer in der Sozialforschungsstelle an der Universität Münster zu Dortmund [Dezember 1963], UArch Dortmund, Bestand VI (Cosal) Karton 1/2, Ordner 1.

Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik veröffentlichte Werk *Industrialisierung in Schwarzafrika* (Clausen 1968a). Mit der Monografie hatte sich Clausen ein Jahr zuvor in Münster habilitiert. Das Verfahren schloss der damals 32-Jährige am 9. Mai 1967 mit der Erteilung der *venia legendi* für Soziologie ab (o. A. 1967). Von diesem Zeitpunkt an betätigte sich Clausen als Privatdozent in Münster, er blieb weiterhin Mitarbeiter der *Sozialforschungsstelle Dortmund*.

Wissenschaftspolitisch plädierte Clausen zu diesem Zeitpunkt für eine groß angelegte Hinwendung der Sozialwissenschaften zu Afrika. In einem programmatischen Aufsatz mit dem Titel *Die Forschungsstrategie der Sozialwissenschaft*, der im selben Jahr seiner Ernennung zum Privatdozenten in *Afrika heute*, dem Organ der DAG, erschien, entwarf er für die Soziologie – von ihm als „Hilfswissenschaft der »Entwicklung«“ (Clausen 1967: 104) bezeichnet – einen umfangreichen Katalog möglicher Forschungsfelder auf dem Nachbarkontinent. So empfahl er etwa Untersuchungen im industriellen Bereich Zentralafrikas, zum Beispiel „in Lubumbashi (Kongo-Kinshasa) oder Wankie (Südrhodesien)“, ebenso aber auch in „stadtfernen Industriegebieten, wie etwa den Zambischen Grosssägemühlen [sic] an der Privatstichbahn Livingstone-Kataba in der südlichen Barotseprovinz“ (ebd.). Darüber hinaus benannte Clausen „halbindustrielle Entwicklungsobjekte“ als weitere Untersuchungsfelder und führte darunter unter anderem Infrastrukturprojekte wie den „Straßen- und Eisenbahnbau [in] Zambia-Tanzania“, den „Hauptstadtausbau in Malawi“ sowie „Botswana“ und „ländliche Maschinenausleihstationen in Zambia“ (ebd.) an. Parallel dazu brachte er spezifische „Untersuchungen afrikanischer Frauen“ in Anregung „etwa im Marktwesen oder den Alphabetisierungskampagnen“, ebenso wie zur „Jugend“, die er in Gestalt von „Jugendlager[n] und -dienste[n] in Malawi und Zambia“ (ebd.) in sein breit angelegtes Forschungsprogramm integrierte. Für die von ihm propagierte „Industrieforschung und Wirtschaftssoziologie“ sprach sich Clausen ausdrücklich für Verbundsysteme „fachlich abgestimmter Forschungsgruppen“ aus, in denen „neben soziologischen auch ethnologische, ökonomische, psychologische und statistische Kenntnisse“ (ebd.) gebündelt werden sollten – und zwar nicht nur für die Durchführung, sondern ebenso für die spätere Auswertung. Auf institutioneller Ebene plädierte Clausen zur Umsetzung dieses Programms für eine enge Kooperation mit afrikanischen Einrichtungen, um „am Ort“ eine Trias aus „Informationserhebung, -verwaltung und -reflektion“ (ebd.) sicherzustellen. Als geeigneten Stützpunkt für diese interdisziplinären Forschungsgruppen schlug er vor, an „eine entwicklungspolitisch interessierte örtliche Hochschule als Mutterinstitut“ (ebd.) anzudocken. An erster Stelle führte er dabei die 1965 gegründete *University of Zambia* an, deren besonderen Standortvorteil er in der Integration des „vormalige[n] Rhodes-Livingstone Institute for Social Research“ (ebd.) hervorhob. Nicht zufällig brachte er in diesem Kontext vor, dass gerade diese Einrichtung „in Zentralafrika lange Zeit [...] den Zusammenhalt der sozialanthropologischen (ethnologischen) Manchester-Schule“ (ebd.) gewährleistet habe. Indem Clausen diese institutionelle Kontinuitätslinie explizit hervorhob, rückte er jenes sozialanthropologische Forschungskollektiv in den Blick, in dessen Umfeld er selbst seine industriesoziologischen Sambia-Studien der Jahre 1964/65 durchgeführt hatte – ein Hinweis, der den Blick auf seine eigenen fachlichen Berührungspunkte mit der britischen Sozialanthropologie lenkt.

2. Berührungen mit der Manchester School: (Selbst-)Zuordnungen zur britischen Sozialanthropologie

Theorien- und Methodentransfers – bevorzugt aus dem angelsächsischen Raum und nicht selten legitimiert durch Forschungsaufenthalte und Bildungsreisen in die USA oder nach Großbritannien – gehörten in der frühen bundesdeutschen Soziologie zum guten Ton. Auch der junge Clausen folgte dieser Praxis. Er wählte die britische Sozialanthropologie der *Manchester School* zum bevorzugten Bezugspunkt, der er sich ausdrücklich zuordnete. Bezeichnend ist, dass er 1967 unter drei möglichen Vortragsthemen für seinen Habilitationsvortrag auch einen Vorschlag über den „Konflikt als soziale Funktion“ einreichte, der im Untertitel als „Beiträge der britischen Sozialanthropologie zur neueren Konflikttheorie“ firmierte.¹⁴ In diese Linie fügte sich auch sein Lehrangebot: So bot er im Sommersemester 1966 erstmals eine „Übung für Anfänger“ zu „Ethnologie und Soziologie“ in Münster an (WWU 1966a: 145). Im Wintersemester 1967/68 – nun als Privatdozent – trat dieser Bezug noch deutlicher zutage: In einem Seminar zu „Texte[n] zur Sozialanthropologie“ bildete, wie dem Vorlesungsverzeichnis zu entnehmen ist, niemand Geringeres als der südafrikanische Ethnologe Max Gluckman, eine zentrale Gründungsfigur der *Manchester School*, den Referenzpunkt (WWU 1967b: 167).

Im Zuge seiner Habilitation knüpfte Clausen außerdem zahlreiche persönliche Kontakte zu Angehörigen dieser Schule. In der Vorrede der Studie *Industrialisierung in Schwarzafrika* wird beispielsweise James Clyde Mitchell namentlich erwähnt, der damals noch am *University College of Rhodesia and Nyasaland* lehrte. Mitchells Einfluss auf Clausen beschränkte sich nicht lediglich auf „Zeit und Rat“, die er ihm während eines Aufenthalts im damaligen Südrhodesien (dem heutigen Simbabwe) gewährte (Clausen 1968a: 8). Er weckte darüber hinaus Clausens Interesse an der damals noch kaum beachteten Netzwerktheorie. Deren Grundbegriffe – etwa Positions- und Kommunikationsnetzwerk oder die Unterscheidung in soziale oder selbststeuernde Netzwerke (Clausen 1973a, 1973b, 1973c, 1978) – brachte der junge Soziologe bald in Enzyklopädien wie dem *Lexikon zur Soziologie* der bundesdeutschen Fachcommunity näher.

Durch seine Anbindung als *Research Fellow* am RLI – der zentralen Außenstelle der Manchester School auf dem afrikanischen Kontinent – die ihm der damalige Direktor der Einrichtung, der Psychologe Alastair Heron ermöglichte, ergaben sich für Clausen bald weitere Kontakte zur britischen Sozialanthropologie, unter anderem zu Peter Harries-Jones und Bruce Kapferer (Clausen 1968a: 8 f.). Mit dem fünf Jahre jüngeren Kapferer gab sich der deutsche Gast buchstäblich die Klinke in die Hand: Während der Interview-Studien in den Werkstätten der *Rhodesia-Railway* in Kabwe wohnte Clausen bei dem australischen Sozialanthropologen und dessen Frau Judith, einer Kultur- und Stadtsoziologin (ebd.: 9).

Auffällig sind auch die intellektuellen Bezüge, die Clausen zu Arnold Leon Epstein, einem weiteren Hauptvertreter der Manchester-Schule, herstellte. Neben Mitchell und Gluckman war es vor allem Epstein, den der junge deutsche Sozialwissenschaftler am häufigsten aus dem Kreis der britischen Sozialanthropologie zitierte. Insbesondere Epsteins bereits in den 1950er Jahren veröffentlichte Studie *Politics in an urban African community* (1958) wurde für Clausen zu einem festen Referenzpunkt, auf den er in seinen eigenen

14 Lars Clausen an Ludwig Mühlaupt (Dekan der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität) vom 20.02.1967, UArch Münster, Bestand 32, Nr. 76.

Arbeiten wiederholt zurückkam (beachte etwa die zahlreichen Einträge im Personenverzeichnis zu Clausen 1968a: 216). Epstein begegnete er zwar nicht während seiner Feldforschungen in Sambia, wohl aber bereits 1963 in Manchester. Dieses frühere Zusammentreffen ebnete den Weg für seine spätere Rezeption der britischen Sozialanthropologie und trug im bundesdeutschen Umfeld erheblich zu dem Eindruck einer engen Nähe zur Manchester School bei.

Für Clausens eigenes akademisches Vorankommen erwies sich diese ‚*british connection*‘ als überaus vorteilhaft. Kaum einen Monat nach der Erteilung der *venia legendi* setzte sich Pfeffer im Juni 1967 bei der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Münster dafür ein, seinen Schützling zum beamteten Diätendozenten zu ernennen. In einem Schreiben an den Dekan, den Ökonomen Ludwig Mühlhaupt, begründete Pfeffer seine Unterstützung mit einer Reihe von Vorzügen, die er an Clausen hervorhob. Der Ordinarius betonte nicht nur die „erhebliche Anziehungskraft“ des frischgebackenen Privatdozenten auf Studierende, die er gerade für ein Fach wie die „Soziologie der Entwicklungsländer“ für enorm wichtig hielt.¹⁵ Ebenso verwies er auf Clausens „praktische Auslandserfahrung“ in Zentral- und Ostafrika.¹⁶ Bedeutend erschien ihm ebenso die während dieses Aufenthaltes geknüpfte „Verbindung zu britischen Fachkollegen“ – ein unmissverständlicher Hinweis auf Clausens Kontakte zur britischen Sozialanthropologie der Manchester School.¹⁷

Mühlhaupt nahm Pfeffers Argumentation bereitwillig an. In einem Schreiben an das Rektorat der Universität, das auf den 27. Juni 1967 datiert, wiederholte er nahezu wortwörtlich die ihm dargelegte Argumentation, mit der Clausen akademisches Avancement begründet wurde.¹⁸ Auch Mühlhaupt verwies insofern auf Clausens akkumuliertes soziales Kapital, das sich nicht nur auf bundesdeutsche akademische Kreise, sondern ebenso auf die Manchester School erstreckte. Weder an der Universität noch im Ministerium regte sich Widerstand gegen diese Initiative. Nur ein halbes Jahr später, im Januar 1968, ernannte Nordrhein-Westfalen Clausen zum beamteten Privatdozenten.¹⁹ Sein akademisches Avancement setzte sich danach fort: Im Sommersemester 1970 übernahm er eine Vertretungsprofessur in Kiel, um den vakanten Lehrstuhl Paul Trappes auszufüllen; im September desselben Jahres erfolgte schließlich die bereits angeführte Berufung an die *Christiana Albertina*. Die Beziehungen zur Manchester School, die – wie noch zu zeigen sein wird – keineswegs nur als soziales Kapital zu verstehen sind, hatten sich als Sprungbrett auf dem Weg zum Ordinariat erwiesen.

3. Den Copperbelt vermessen: Im Feld der Manchester School

Clausens Nähe zur britischen Sozialanthropologie zeigte sich allerdings nicht nur in seinen persönlichen Kontakten, sondern ebenso in eigenen empirischen Forschungen. Besonders hervorzuheben ist dabei sein Entschluss, 1964/65 Feldstudien im sambischen Copperbelt durchzuführen – zu einem Zeitpunkt, als afrikanische Gesellschaften in der westdeutschen

15 Karl Heinz Pfeffer an Ludwig Mühlhaupt vom 22.06.1967, UArch Münster, Bestand 32, Nr. 76.

16 Ebd.

17 Ebd.

18 Ludwig Mühlhaupt an Bernhard Kötting vom 27.06.1967, UArch Münster, Bestand 32, Nr. 76.

19 Ernennungsurkunde Lars Clausen, Dozentur, vom 25.01.1968, UArch Münster, Bestand 32, Nr. 76.

Sozialwissenschaft relativ wenig Beachtung fanden.²⁰ Damit zählte Clausen zu den wenigen, wenn nicht gar zum einzigen bundesdeutschen Soziologen seiner Generation, der sich unmittelbar in das ostafrikanische Forschungshabitat der *Manchester School* begab. Dieses angelsächsische Wissenskollektiv war aufs Engste mit seinem Untersuchungsfeld verflochten: Die rohstoffreiche Region des Copperbelt, die Clausen später scherzhaft als „das afrikanische Ruhrgebiet“ (2015: 183) bezeichnete, diente seit den 1940er Jahren als humanwissenschaftliches Labor, in dem sich die *Manchester School* über mehrere „field generations“ (Schumaker 2001: 37f.) hinweg formierte. Im Kontext wechselnder kolonialer wie postkolonialer Ordnungen boten der Kupfergürtel, sein Industrialisierungs- und Urbanisierungsgrad sowie andere zu beobachtende soziokulturelle Wandlungsprozesse einen Ankerpunkt für wechselnde sozialanthropologische Unternehmungen.²¹ „Zentrale Gültigkeit besaß die Frage, wie aus ländlichen tribesmen in Form von Mobilität mondäne townsmen werden“ (Berchem 2011: 40) – so ließe sich die Ausrichtung dieser Schule verkürzt charakterisieren. Eine in ländlichen Kontexten erprobte Methode sollte – dem sozialen Wandel gleichsam folgend – auf urbane Konstellationen übertragen werden. Die Ausrichtung auf eine komplexe, multidisziplinäre Urbanitätsanthropologie erfolgte seit den 1950er Jahren, als der Copperbelt immer gravierendere sozioökonomische und politische Veränderungen durchlief.

Als Stützpunkt der *Manchester-School* fungierte das RLI. Im Jahr 1951 als eigenständige Einrichtung nahe Lusaka, der heutigen sambischen Hauptstadt, errichtet, bildete es die erste sozialwissenschaftliche Forschungseinrichtung auf afrikanischem Boden. Dieser Wissensraum erreichte unter den Direktoren Max Gluckmann und John Clyde Mitchell eine umfassende Professionalisierung. Als Clausen im Februar 1964 seine Tätigkeit als Research Fellow in Lusaka aufnahm, trat er in einen Wissensbetrieb ein, der hohen wissenschaftlichen Ansprüchen genügte. Das Institut besaß eine gut ausgestattete Bibliothek, ein Archiv für Feldnotizen sowie eigene Jeeps, die das Reisen zwischen Feldstandorten ermöglichten. Für die Erhebungen standen einheimische Dolmetscher und Forschungsassistenten bereit. Zur maschinellen Datenverarbeitung verfügte man sowohl über Hollerith- als auch Powers-Samas Apparate (Schumaker 2001: 152–189).

Der junge Clausen profitierte von dieser Wissensinfrastruktur für seine eigene Feldforschung. Ohne die Anbindung an das Institut wäre ihm ein Feldzugang womöglich verwehrt geblieben. Seine Studie war relativ großzügig angelegt: Er befragte über 450 afrikanische Minen- und Bahnarbeiter. Die Interviews erwiesen sich als kompliziert. Die multiethnische Belegschaft in den Betrieben erforderte neben Englisch und Französisch den Rückgriff auf mehrere zentral- und ostafrikanische Sprachen (darunter Bemba, Njanja, Lenje und Kabanga). Erst durch Norman Kaoma und Mark Changwe, zwei Forschungsassistenten des RLI, die diese Übersetzungen gewährleisteten (Clausen 1968a: 9), konnte sich Clausen erfolgreich durch das Forschungsfeld manövrieren (ausführlicher zur Durchführung der Studie siehe Pellner/Wierzock 2025: 337).

Mit seinen Feldforschungen über den Kupfergürtel verfolgte der junge Soziologe das Ziel, Arbeitseinstellungen und allgemeine Orientierungen der afrikanischen Industriearbeiter zu erfassen. Clausen interessierte dabei, inwiefern sich aus dem Verhalten gegenüber spezi-

20 Unter den bundesdeutschen Ordinarien innerhalb Soziologie befassten sich zu diesem Zeitpunkt lediglich Horst Trappe und Karl Heinz Pfeffer mit Afrika als sozialwissenschaftlichem Gegenstand.

21 Die zentralafrikanische Region wurde ähnlich wie die angrenzende kongolische Provinz Katanga (Haut-Katanga) seit den 1930er Jahren zum Gegenstand diverser sozialwissenschaftlicher Projekte, um die ruralen wie urbanen Räume und ihre Entwicklungen vor Ort zu studieren (siehe ausführlicher Larmer 2021: 34–64).

fischen Tätigkeiten innerhalb der Industrie, sei es in der Zeche, Hütte, dem Eisenbahnbetrieb und der angegliederten technisch-administrativen Verwaltungsbürokratie, eine genuin industrielle Rationalität ableiten ließ. In den folgenden Worten umriss er das Forschungsdesiderat, das seiner Studie zugrunde lag: „Noch besteht keine Industrie- und Betriebssoziologie Afrikas südlich der Sahara“ (Clausen 1968a: 15). Kritisch bemerkte er, dass „Befunde aus dem nördlichen Industriegürtel der Erde [...], noch kein allgemeines soziologisches Konzept der Industrialisierung begründen [können], solange sie nicht in Asien, Lateinamerika und Afrika empirisch überprüft werden.“ (ebd.) Vor diesem Hintergrund plädierte er für eine Ausweitung der empirischen Bestandsaufnahme. Sein eigenes Projekt, das in kleinteiliger Weise spezifische Motivstrukturen erfasste, verstand er entsprechend als „*Prolegomena*“ – das heißt als Vorarbeit, die durch weitere Datenerhebungen zu „*einer induktiv zu gewinnenden soziologischen Theorie der Industrialisierung*“ (ebd.; Hervorh. i. Original) in Subsahara-Afrika beitragen sollte. Diese epistemischen Bestrebungen spiegeln sich auch im Untertitel der Studie wider, die sich selbstbewusst als *Lotstudie* präsentierte.

Mit seiner im Copperbelt durchgeführten Fragebogen- und Interviewstudie fand Clausen bei Fachkolleginnen und -kollegen durchaus Resonanz. Seine Feldforschung wurde nicht nur in der Bundesrepublik, sondern ebenso in den USA und Sambia rezensiert – meist unter ausdrücklicher Würdigung ihrer empirischen Fundierung.²² Die Anbindung an Sambia als Forschungsraum der Manchester School setzte sich nach Abschluss der Lotstudie zunächst ungebrochen fort. So bereitete Clausen nach seiner Habilitation an der Sozialforschungsstelle Dortmund im Jahr 1967 nunmehr ein Forschungsprojekt zur „Untersuchung ländliche[r] Industrialisierung im südlichen Zentral- und Ostafrika“ vor.²³ Hieran knüpfte sich im August des Jahres auch eine Reise an die *London School of Economics*.²⁴ Die deutliche Orientierung am angelsächsischen Forschungsraum spiegelte sich ebenso publizistisch wider: Bis 1971 erschien nahezu jedes Jahr eine Veröffentlichung in englischer Sprache, die Sambia und den durch Industrialisierungsprozesse ausgelösten sozialen Wandel des ostafrikanischen Landes in den Mittelpunkt stellte (Clausen 1965, 1966a, 1966b, 1966c, 1968a, 1968b, 1968c, 1969, 1971a, 1971b). Exemplarisch hierfür steht etwa die gemeinsam mit dem niederländischen Soziologen Gerard Kester veröffentlichte Studie *Industrial relations and development in India and Zambia* (Clausen/Kester 1970), die aus einer Gastdozentur am *Institute of Social Studies* in Den Haag zu Anfang desselben Jahres hervorging. Dasselbe Muster setzte der junge Soziologe auch in seiner Lehre fort: So erfüllte Clausen sein Lehrdeputat in Münster und anfänglich auch in Kiel in großen Teilen mit entwicklungssoziologischen Inhalten, die aus den gewonnenen Felderfahrungen und den Kontakten zur Manchester School hervorgingen. Das Spektrum der Veranstaltungen reichte von Einführungen in die Entwicklungssoziologie (CAU 1974: 145), gesellschaftspolitischen Ideen im globalen Süden (WWU 1967b: 166, 1968a: 194, 1968b: 192, 1969a: 203, 1969b: 205), industrielle Konfliktlagen (WWU 1965: 139) über Themen der Industrialisierung und Urbanisierung (WWU 1966b: 145, 1967b: 164, CAU 1972: 138), Gruppen- und Netzwerkanalysen (WWU 1969b: 204) bis hin zu Fragen der Konflikt- und Mobilitätsforschung (WWU 1968a: 194, CAU 1971: 130).²⁵

22 Die Rezeption der Habilitationsstudie umfasste zuweilen auch massiv kritische Einschätzungen (siehe ausführlicher Pellner/Wierzock 2025: 338 f.).

23 Fünfter Jahresbericht der Abteilung „Soziologie der Entwicklungsländer“. Sozialforschungsstelle an der Universität Münster zu Dortmund, UArch Dortmund, Bestand VI (Cosal), Karton 1/2, Ordner 1.

24 Ebd.

25 In dieser Auflistung sind nur Übungen und Vorlesungen enthalten. Gleichzeitig hielt Clausen in Verbindung mit Hans Jürgen Krysmanski und anderen auch zahlreiche Kolloquien zu den oben genannten Themen ab.

Schluss: Afrika-Experte von geringer Dauer

Durch seinen Schwerpunkt auf Ostafrika und insbesondere Sambia hatte sich Clausen gegen Ende der 1960er Jahre ein Forschungs- und Lehrprofil angeeignet, das ihm innerhalb der bundesdeutschen Soziologie ein unverkennbares Alleinstellungsmerkmal verlieh. Diese Singularität war Folge davon, dass sich die soziologische Beschäftigung mit Afrika in der Bundesrepublik insgesamt auf einem niedrigen Niveau bewegte. Besonders deutlich wird dies an einer Bibliografie einschlägiger Literatur, die 1969 in den von René König herausgegebenen *Aspekten der Entwicklungssoziologie* erschien (Schrötter/Wolff 1969): Zwar listet dieses Verzeichnis mit Blick auf Afrika knapp 1.200 Titel auf, der weitaus größte Teil entfällt auf englisch- und französischsprachige Publikationen der 1950er- und 1960er-Jahre. Deutschsprachige Beiträge, unter ihnen auch Clausen, bilden eine Ausnahme. Wer Clausen als Soziologen der frühen 1970er Jahren verorten will, kommt daher nicht umhin, ihn als einen der wenigen ausgewiesenen Afrika-Experten zu charakterisieren.

Dieser Status, der sich auch in seiner Ernennung zum Präsidenten der DAG im Jahr 1970 widerspiegelt, verlor sich allerdings rasch wieder. Ab Mitte der 1970er Jahre trat bei Clausen die Beschäftigung mit Fragen einer sozialwissenschaftlichen Afrikanistik merklich in den Hintergrund, bis sie bald vollständig zum Erliegen kam. Das Wissen um den jungen Soziologen als profilierten Afrika-Spezialisten ist daher heute nahezu vollkommen in den Hintergrund getreten.

Literaturverzeichnis:

- Adamski, Jens (2009): *Ärzte des sozialen Lebens. Die Sozialforschungsstelle Dortmund 1946–1969*. Essen: Klartext-Verlag.
- Berchem, David Johannes (2011): *Wanderer zwischen den Kulturen. Ethnizität deutscher Migranten in Australien zwischen Hybridität, Transkulturation und Identitätskohäsion (= Kultur und soziale Praxis)*. Bielefeld: Transcript.
- CAU (= Christian-Albrechts-Universität zu Kiel) (Hrsg.) (1971): *Personal- und Vorlesungsverzeichnis Wintersemester 1971/72*. Kiel: Walter G. Mühlau.
- CAU (Hrsg.) (1972): *Personal- und Vorlesungsverzeichnis Sommersemester 1972*. Kiel: Walter G. Mühlau.
- CAU (Hrsg.) (1974): *Personal- und Vorlesungsverzeichnis Sommersemester 1974*. Kiel: Walter G. Mühlau.
- Clausen, Lars (1960): *Die unterschwellige Werbung im Dienste des Absatzes. Betriebswirtschaftliche Diplomarbeit*. Hamburg: Universität.
- Clausen, Lars (1964): *Elemente einer Soziologie der Wirtschaftswerbung (= Dortmunder Schriften zur Sozialforschung 25)*. Wiesbaden: Springer Fachmedien.
- Clausen, Lars (1965): *Zum politisch-geographischen Horizont zentralafrikanischer Industriestädter*. In: *Soziale Welt* 16, 3, S. 260–268.
- Clausen, Lars (1966a): *On Attitudes towards Industrial Conflict in Zambian Industry*. In: *African Social Research. Journal of Social Sciences* 2, S. 117–138.
- Clausen, Lars (1966b): [Rez. v.] Geiss, Imanuel: *Gewerkschaften in Afrika, Hannover 1965*. In: *The Journal of Modern African Studies* 4, 1, S. 124–125.

- Clausen, Lars (1966c): Zum Arbeitsverhalten in Entwicklungsländern – ein zentralafrikanisches Beispiel. In: Fürstenberg, Friedrich (Hrsg.): Das Arbeitsverhalten in Entwicklungsländern: Kolloquium, gehalten am 1.7.1966 (= Schriften zur Industriosozologie und Arbeitswissenschaft 4). Clausthal: Inst. für Kulturwiss. und Soziologie der Bergakademie, S. 37–47.
- Clausen, Lars (1967): Die Forschungsstrategie der Sozialwissenschaft. In: Afrika heute 11, 5, S. 103–104.
- Clausen, Lars (1968a): Industrialisierung in Schwarzafrika. Eine soziologische Lotstudie zweier Großbetriebe in Sambia (= Bochumer Schriften zur Entwicklungsforschung und Entwicklungspolitik 3). Bielefeld: Bertelsmann.
- Clausen, Lars (1968b): Industrialization in Africa: a case study. In: Kroniek van Afrika 8, 2, S. 143–148.
- Clausen, Lars (1968c): Stereotypen betrieblicher Unfälle und Krankheiten. Großbetriebliche Studie aus einem Entwicklungsland. In: Soziale Welt 19, 1, S. 47–65.
- Clausen, Lars (1969): [Rez. v.] Oberndörfer, Dieter (Hrsg.): *Africana Collecta*: Beiträge zum Studium von Politik, Gesellschaft und Wirtschaft afrikanischer Länder. Materialien des Arnold-Bergstraesser-Instituts für kulturwissenschaftliche Forschung. Göttingen 1968. In: Afrika heute 7, 16, S. 254.
- Clausen, Lars (1971a): Industrialized man – The Zambian case of radical social change. In: Simonis, Heide/Simonis, Udo Ernst (Hrsg.): *Socioeconomic Development in Dual Economies* (= Afrika-Studien 71). München: Weltforum-Verlag, S. 97–124.
- Clausen, Lars (1971b): Urbanisierung. Theoretische Überlegungen anhand afrikanischer Beispiele. In: Oberndörfer, Dieter (Hrsg.): *Africana Collecta II*. Düsseldorf: Bertelsmann, S. 33–52.
- Clausen, Lars (1973a): Netzwerk, selbststeuerndes. In: Fuchs Werner/Klima, Rolf/Lautmann, Rüdiger/Rammstedt, Otthein/Wienold, Hanns (Hrsg.): *Lexikon zur Soziologie*. 1. Auflage. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 466.
- Clausen, Lars (1973b): Netzwerk, soziales. In: Fuchs Werner/Klima, Rolf/Lautmann, Rüdiger/Rammstedt, Otthein/Wienold, Hanns (Hrsg.): *Lexikon zur Soziologie*. 1. Auflage. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 466–467.
- Clausen, Lars (1973c): Positionsnetzwerk. In: Fuchs Werner/Klima, Rolf/Lautmann, Rüdiger/Rammstedt, Otthein/Wienold, Hanns (Hrsg.): *Lexikon zur Soziologie*. 1. Auflage. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 509.
- Clausen, Lars (1978): Kommunikationsnetzwerk. In: Fuchs Werner/Klima, Rolf/Lautmann, Rüdiger/Rammstedt, Otthein/Wienold, Hanns (Hrsg.): *Lexikon zur Soziologie*. 2. Auflage. Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 402.
- Clausen, Lars (2015): *Meine Einführung in die Soziologie*. 15 Vorlesungen in freier Rede. Hrsg. v. Jan-Frederik Bandel und Klaus R. Schroeter. Frankfurt/M./Basel: Stroemfeld.
- Clausen, Lars/Kester, Gerard (Hrsg.) (1970): *Industrial relations and development in India and Zambia*. Report of a workshop. Den Haag: Institute of Social Studies.
- Dammann, Klaus/Ghonghadze, Dominik (2018): „Vergangenheitsbewältigung“. Zur Soziologie soziologischer Geschichtspolitik: Analysen und Dokumente. In: *Zyklus*. Jahrbuch für Theorie und Geschichte der Soziologie 4, S. 437–521.
- Epstein, Arnold Leonard (1958): *Politics in an Urban African Community*. Manchester: Manchester University Press.
- Larmer, Miles (2021): *Living for the City. Social Change and Knowledge Production in the Central African Copperbelt*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Linne, Karsten (2021): *Die Bruderschaft der „Entwickler“*. Zur Etablierung der Entwicklungspolitik in der Bundesrepublik Deutschland 1956 bis 1974. Göttingen: Wallstein.
- Little, Kenneth Lindsay (1966): Some Recent Contributions of British Anthropologists to the Study of Society in Africa. In: Manshard, Walther (Hrsg.): *Britische Afrikawissenschaften. Stand und Aufgaben (Position and Prospects of British African Studies)*. Vorträge bei einer Tagung am 18. und 19. Juni 1965 in Köln. Köln: Deutscher Wirtschaftsdienst, S. 56–65.

- Manshard, Walther (Hrsg.) (1966): *Britische Afrikawissenschaften. Stand und Aufgaben (Position and Prospects of British African Studies)*. Vorträge bei einer Tagung am 18. und 19. Juni 1965 in Köln. Köln: Deutscher Wirtschaftsdienst.
- o. A. (1963): *List of Visitors to the Clearing House: August-October 1963*. In: *Community Development Bulletin* 15, 1, o. S.
- o. A. (1964): *Visitors*. In: *The Rhodes-Livingstone Journal* 35, S. 114–116.
- o. A. (1966): *Teilnehmerliste der Tagung: Stand und Aufgaben der britischen Afrika-Wissenschaften (Position and Prospects of British African Studies)*. 18.–19. Juni 1965 in Köln. In: Manshard/Walther (Hrsg.): *Britische Afrikawissenschaften. Stand und Aufgaben (Position and Prospects of British African Studies)*. Vorträge bei einer Tagung am 18. und 19. Juni 1965 in Köln. Köln: Deutscher Wirtschaftsdienst, S. 191–198.
- o. A. (1967): *Hochschulnachrichten*. In: *Schmollers Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft* 87, 4, S. 509.
- o. A. (1976): *Clausen, Lars*, in: *Schuder, Werner (Hrsg.): Kürschners Deutscher Gelehrten-Kalender*. Berlin/New York: Walter de Gruyter, S. 448.
- Pellner, Lara/Wierzock, Alexander (2025): *Lars Clausen und Sambia. Feldforschungen in Subsahara-Afrika*. In: *Soziologie. Forum der Deutschen Gesellschaft für Soziologie* 54, 3, S. 332–342.
- Pfeffer, Karl Heinz ([1934] 1936): *Die bürgerliche Gesellschaft in Australien (= Neue deutsche Forschungen 64)*. Berlin: Junker und Dünhaupt.
- Pfeffer, Karl Heinz (1958): *Sierra Leone und Gambia (= Die Länder Afrikas 11)*. Bonn: Schroeder.
- Pfeffer, Karl Heinz (1961): *Ghana: Menschlich-soziale Grundlagen für die wirtschaftliche Entwicklung eines jungen Staatswesens (= Schriften des Hamburgischen Weltwirtschafts-Archivs 12)*. Hamburg: Verl. Weltarchiv.
- Pfeffer, Karl Heinz (1963): *Soziologie der Entwicklungsländer. Bedingungen und Möglichkeiten eines Beitrags der deutschen Soziologie zur Erforschung des modernen Orients*. In: *Soziale Welt* 14, 1, S. 33–37.
- Pfeffer, Karl Heinz (1967): *Sierra Leone (= Die Länder Afrikas 11)*. Bonn: Kurt Schroeder.
- Popitz, Heinrich/Bahrdt, Hans Paul/Jüres, Ernst August/ Kesting Hanno (1957b): *Technik und Industriearbeit. Soziologische Untersuchungen in der Hüttenindustrie (= Soziale Forschung und Praxis 16)*. Tübingen: Mohr.
- Popitz, Heinrich/Bahrdt, Hans Paul/Jüres, Ernst August/Kesting, Hanno (Hrsg.) (1957a): *Das Gesellschaftsbild des Arbeiters. Soziologische Untersuchungen in der Hüttenindustrie (= Soziale Forschung und Praxis 17)*. Tübingen: Mohr.
- Schellhase, Rolf (1982): *Die industrie- und betriebssoziologischen Untersuchungen der Sozialforschungsstelle an der Universität Münster Sitz Dortmund in den fünfziger Jahren. Ein Beitrag zur Geschichte der institutionalisierten Sozialforschung in der Bundesrepublik Deutschland*. Münster: Lit Verl.
- Schrötter, Dieter von/Wolff, Jürgen (1969): *Bibliographie ausgewählter neuerer sozialwissenschaftlicher Literatur über Schwarzafrika*. In: *König, René (Hrsg.): Aspekte der Entwicklungssoziologie (= Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie. Sonderheft 13)*. Köln/Opladen: Westdeutscher Verlag, S. 717–766.
- Schumaker, Lyn (2001): *Africanizing Anthropology. Fieldwork, Networks, and the Making of Cultural Knowledge in Central Africa*. Durham, NC: Duke University Press.
- WWU (= Westfälische Wilhelms-Universität Münster) (Hrsg.) (1965): *Personal- und Vorlesungsverzeichnis. Wintersemester 1965/66*. Münster: Lensing.
- WWU (Hrsg.) (1966a): *Personal- und Vorlesungsverzeichnis. Sommersemester 1966*. Münster: Lensing.
- WWU (Hrsg.) (1966b): *Personal- und Vorlesungsverzeichnis. Wintersemester 1966/67*. Münster: Lensing.
- WWU (Hrsg.) (1967b): *Personal- und Vorlesungsverzeichnis. Wintersemester 1967/68*. Münster: Lensing.

WWU (Hrsg.) (1968a): Personal- und Vorlesungsverzeichnis. Sommersemester 1968. Münster: Lensing.

WWU (Hrsg.) (1968b): Personal- und Vorlesungsverzeichnis. Wintersemester 1968/69. Münster: Lensing.

WWU (Hrsg.) (1969a): Personal- und Vorlesungsverzeichnis. Sommersemester 1969. Münster: Lensing.

WWU (Hrsg.) (1969b): Personal- und Vorlesungsverzeichnis. Wintersemester 1969/70. Münster: Lensing.

Open Access©2026 Autor*innen. Dieses Werk ist bei der Verlag Barbara Budrich GmbH erschienen und steht unter der Creative Commons Lizenz Attribution 4.0 International (CC BY 4.0).